

# Hilfe für Kinder mit Handicap

Awo und Rebeq haben 16 Frauen und einen Mann ein halbes Jahr lang intensiv zu Integrationshelfern ausgebildet. Am Freitag gab es die Zertifikate

Von Inge Anszil

Für Zeynep Kaya war die Qualifizierung zur Integrationshelferin für Kinder mit Einschränkungen der sprichwörtliche Sechser im Lotto. Die 33-Jährige hat Wirtschaft an der FH in Bochum studiert. Allerdings - Wirtschaft war überhaupt nicht ihr Ding.

Über das Jobcenter in Gelsenkirchen fand sie Zugang in einen beruflichen Zweig, der ihr dagegen richtig Spaß macht: „Ich habe erzählt, dass ich gerne was im Sozialwesen machen würde.“ Gesagt, getan - und seit gestern zertifiziert. Zeynep Kaya ist eine von 16 Teilnehmerinnen und einem Teilnehmer, die mit Bescheinigung und Rose ins Wochenende starteten.



„Ich habe mich jetzt um eine Ausbildung

zur Erzieherin beworben.“

Zeynep Kaya (33) hat eine berufliche Perspektive.

Hinter den frisch gebackenen Integrationshelfern liegen sechs arbeitsintensive Monate mit insgesamt 450 Unterrichtsstunden in der „Lernstube“ des Integrativen Multikulturellen Zentrums (IMZ) der Arbeiterwohlfahrt an der Paulstraße sowie 150 Stunden Praktikum, verteilt auf zwei mal drei Wochen. In Einrichtungen der Behindertenhilfe, in Schulen und Kindertageseinrichtungen haben sich die nunmehr Zertifizierten praktisches Rüstzeug für die Arbeitswelt angeeignet.

Auch die Durchhaltequote kann sich sehen lassen: 21 Teilnehmerinnen hatten die vom Jobcenter



Heinz Lübke, stellvertretender Geschäftsführer des Awo-Unterbezirks Gelsenkirchen/Bottrop, überreichte am Freitag am Awo-Standort Paulstraße die Träger-Zertifikate - hier an Durani Nazry.

FOTOS: MARTIN MÖLLER

offerte und vom Awo-Unterbezirk in Kooperation mit der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Rebeq durchgeführte Maßnahme Ende August 2016 begonnen - immerhin 17 sind bei der Stange geblieben.

„Das war sicher harte Arbeit, aber eine, die sich gelohnt hat“, resümierte Heinz Lübke, stellvertretender Awo-Geschäftsführer und Leiter des IMZ am Freitag. Mit einem Blick in die Runde sagte er: „Die Interkulturalität, die wir hier haben, macht mich ganz besonders

stolz.“ Außerdem sei die Maßnahme an sich ein Beispiel für echte Inklusion. Die beruflich qualifizierten Integrationshelferinnen unterstützen Kinder mit Körperbehinderung, geistiger Behinderung oder psychischer Störung, die an einer allgemeinen Schule unterrichtet werden. Zu den Aufgaben gehören etwa Hilfen im Unterricht und bei der Kommunikation, pflegerische Tätigkeiten und Unterstützung im sozialen und emotionalen Bereich. Die beiden freien Dozentinnen Susanne Hövelmann und Andrea

Behrendt, Sozialarbeiterinnen und -pädagoginnen, haben die in sechs Modulen unterteilten theoretischen Lehrgangsinhalte vermittelt. Etwa die notwendige professionelle Kommunikation, pädagogisches Arbeiten oder den Umgang mit erziehungsschwierigem Verhalten.

Die neuen Integrationshelfer haben bereits das Interesse „an dem, was sie machen geweckt“, sagte Heinz Lübke gestern. Es habe schon Anfragen gegeben. Das klingt zumindest hoffnungsfroh für die 17 Arbeitssuchenden.